

Erzählende Texte

Der Engel Gabriel

(Bild 1)

Der Evangelienschreiber Lukas, ein Arzt, schrieb die Geschichte auf, wie Gott in der Familie von Maria und Josef wirkte. Er tat dies durch seinen Botschafter Gabriel. Sein Name ‚Gavri-El‘ bedeutet: „Mein Mann/Held bzw. meine Kraft ist Gott“. Im Buch Daniel wird er leuchtend, mit „feurigen Augen“ beschrieben, er sagt da von sich selbst: „Ich stehe vor Gott“. (Dan 10,5-9). Er wird Erzengel genannt. Seine Attribute sind Gold, Lilie, Schriftrolle oder zum Himmel erhobener Zeigefinger.

Gabriel übermittelte Zacharias, dass seine Gebete erhört worden seien und seine Frau Elisabeth einen Sohn, Johannes, bekommen soll. Elisabeth ist eine Verwandte von Maria.

Gabriel „kommt zur jungen Maria hinein“ und erzählt ihr, wie Gott ihr Gnade erweisen will: Sie wird die Mutter eines Sohnes „Jesus“, dem Gott den Thron von König David geben will. Damit er in Ewigkeit über das Volk Gottes herrschen werde. Sein Königreich werde kein Ende haben. Maria willigt ein, Gott so zu dienen und sie wird schwanger. Dann besucht sie Elisabeth, deren Kind im Bauch vor Freude hüpfte, als der noch ungeborene Jesus ins Haus kommt.

Gabriel, der Engel ganz nah bei Gott, spricht manchmal zu Menschen. Viele fürchten sich, doch eher ehrfürchtig als ängstlich, eher beeindruckt als erschrocken. Deshalb sagt dieser Engel wie andere Engel auch: „Fürchte dich nicht“. Wir werden eingeladen zuzuhören und uns einzulassen auf das Abenteuer mit Gott, der und liebt und fördern will.

Höre auf Gottes Stimme, Zuspruch und Botschaft im Herzen

Einander annehmen (Liebe)

(Bild 2)

Josef freut sich auf die baldige Heirat mit der jungen Maria, die er gern hat. Er stammt aus der Familie, die zurückgeht auf König David und ist ein Bauhandwerker im kleinen Dorf Nazareth. Plötzlich ist die junge Frau schwanger. Sie verlässt ihr Zuhause für drei Monate und geht zu Elisabeth, die im letzten Drittel ihrer Schwangerschaft steht. Beide Frauen wurden mit Gottes Hilfe schwanger. Sie haben bestimmt viel auszutauschen!

Josef, der weiss, dass er nicht der biologische Vater des Kindes ist, überlegt, wie er ohne viel Schaden anzurichten, also stillschweigend die Verbindung zu Maria lösen könnte. Üblich war damals, sie in Schande zu stürzen und blosszustellen. Josef aber ist ein frommer und gerechter Mann, der so etwas niemals tun würde.

Im Traum erscheint ihm ein Engel des HERRN, der ihm alles erzählt: Das Kind in Marias Bauch ist vom Heiligen Geist empfangen und der Sohn solle Jesus heissen. Mit diesem Kinde werde Jesajas Wort (Jes 7,14) wahr: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben“. Immanu-El heisst übersetzt: „Gott mit uns“.

So nimmt Maria Gottes Geschenk an und Josef nimmt es auch an. Er nimmt Maria zur Frau und steht an ihrer Seite, solange er lebt. Nach Jesu Geburt haben beide noch viele Kinder miteinander.

„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“ (Jesus, Joh.15,12)

Freude (Bild 3)

Wenn Gott uns gnädig ist, schickt er uns himmlische Freude. Freude spüren wir im Herzen wie einen Sonnenstrahl und blauen Himmel in nebliger Zeit. Es gibt aber Freude und Freude: Hier geht es nur um jene Freude, die mit der Liebe verbunden ist und Frieden mit sich bringt: Freude im Geist des Heiligen.

Unser Herz ist nicht einfach eine Pumpe. Unser Herz hat Wissen und Intelligenz (neuronale Netze) und eine eigene Kraft. Es ist der Sitz unserer Intuition, von Gefühlen und der Liebe. Weinen und Lachen, Lieben und Frieden Spüren, das ist alles mit dem Herzen verbunden. Im Herzen verbinden wir uns mit Gott und seinem Reich.

Gottes Engel in der Weihnachtsgeschichte bringen uns Freude im Geist des Heiligen: So viel Freude in einem trostlosen Leben kann zuerst erschrecken, wie uns ein helles Licht im dunklen Raum blenden kann. Doch wenn man sich daran gewöhnt, sich beruhigen lässt und nun wirklich der Botschaft zuhört, so können wir uns freudig auf den Weg machen.

So, wie die Hirten mit Vorfriede zum Stall in Bethlehem aufbrechen. Hin, zu Gott, der auf die Welt kam, um uns in Jesus ganz nahe zu sein.

**„Fürchtet euch nicht: ich verkünde euch grosse Freude,
die allem Volk widerfahren wird!“
(Engel, Lk. 2,10)**

Geschenk Gottes

(Bild 5)

Gott, der Ewige und Einzige ist immer da. In ihm steckt die Möglichkeit von Allem. Somit auch die Möglichkeit, gleichzeitig und überall zu sein, wenn er das will. So kann er auch seinen Heiligen Geist in einen Menschen strömen lassen, ihn ganz damit ausfüllen, sodass in einem Menschen Gott wohnt oder in ihm neues Leben erzeugt wird. Er kann medizinisch Totgesagte wieder oder weiterleben lassen und Krankheiten zum Verschwinden bringen, wenn wir mitmachen wollen und es denn sein soll...

Der Mensch ist nämlich weder eine Marionette noch ein Handschuh Gottes! Ihm bleibt sein eigener Wille erhalten. Wenn schon dann synchronisiert er seinen Willen freiwillig mit Gottes Geist der Liebe, des Lebens und des Friedens. Wie Maria, die Ja zur Schwangerschaft sagte oder wie bei Jesus, der vorgeburtlich (Joh 1) schon Ja zu seiner tragisch endenden Lebensgeschichte sagte. Aus diesem Ja mit Gott erwachsen dem Menschen Fähigkeiten oder Schicksale, die zur Ehre Gottes beitragen.

In den Evangelien sind es machthungrige und lieblose Menschen, welche sich gegen Jesus zusammentun und ihm nach dem Leben trachten. Das Licht macht ihnen Angst.

Diese Botschaft, dass wir nur Ja zu sagen brauchen, macht uns – sogar im Gefängnis - frei im geistlichen Sinn. Wir müssen nicht auf das Lebensende warten, auf das Jenseits von hier. Wir können hier auf Erden bereits in den Genuss von Gottes Geschenken kommen. Spüren, dass Gott um uns ist – Liebe und Frieden ebenfalls oder Jesus oder Botschafter Gottes, die uns helfen wollen im Leben. Es ist an uns, uns all dem zu öffnen.

Was hält uns davon ab, es zu tun? Wann nehmen wir Sein Geschenk wirklich an?

Die ganze Welt (Bild 6)

Gott ist grösser und anders als alle Konzepte, die wir Menschen uns von ihm erschaffen. Wir kratzen an der Oberfläche. Manchmal zeigt Er sich uns so, wie wir fähig sind, ihn wahrzunehmen. Das erleben wir oft als Gnade. Seine unterschiedlichen Offenbarungen führten wohl zu den verschiedenen spirituellen Zugängen zum Geheimnis, das Er ist.

Die ganze Welt, alle Menschen und alle Kreatur sind vom einzigen Gott erschaffen und geliebt. Menschen, die von Gott bewegt und von ihm erfüllt sind, schliessen alle Menschen in ihre Liebe mit ein. Das zeigt sich in der Weihnachtsgeschichte darin, dass aus der Ferne im Osten nichtjüdische Wissenschaftler seine Geburt aus den Sternen lasen. Das ist ihre Sprache, die sie verstehen. Und sie verstehen Gott richtig: Ein grosser König wird geboren im Land Judäa. Nur nicht am Königshof, wie sie zuerst vermuten. König Herodes, ein machthungriger Mann, darf durch diese falsche Annahme auch vom grossen Wunder erfahren, aber statt mit Freude reagiert er mit Angst.

Ob arm oder reich, im Glauben an Gott verankert oder nicht, Frau, Mann oder Kind, jung bis alt, unabhängig vom Ort oder Stand der Geburt: Wirklich alle Menschen sind von Gott angesprochen worden in Jesus. Er ist der Mensch, der uns lehrte, was Liebe und Frieden auf Erden ist. Aber er lehrte uns noch mehr: Der Tod auf Erden ist nicht das Ende unseres Lebens: Wir sehen uns wieder! Das Himmelreich ist uns ganz nah. Das spüren wir z.B., wenn wir unser Herz der Liebe für alle öffnen...

Jeder Mensch auf Erden ist aus Gottes Willen hier.

Vertiefende Texte

Engel Gabriel erscheint Maria (Bild 1)

Maria war eine junge Frau. Sie hatte noch keinen Freund, noch keinen Mann und war im Alter, wo man heiraten darf. Sie sollte Josefs Frau werden.

Josef kannte sich gut aus mit dem Bau von Häusern, das war sein Beruf. Holzarbeiten und das Arbeiten mit Stein, das Berechnen und das Umgehen mit Werkzeug, das konnte er. Er bildete sich nichts darauf ein, dass ein entfernter Vorfahre von ihm der grosse König David gewesen ist, es war ja schliesslich schon 1000 Jahre her!

Als Maria alleine war, da passierte etwas Wundersames: Gott überbrachte ihr eine sehr spezielle Botschaft durch den Engel Gabriel. Dieser Engel machte ihr zuerst Angst, als er zu ihr hereinkam. Doch er konnte sie beruhigen. Er sagte zu ihr: Gott hat Grosses mit Dir vor. Er hat Dich aus allen Frauen ausgewählt, um Mutter eines Sohnes zu werden. Er wird Sohn des Höchsten genannt werden. Er wird König sein über das Volk Gottes und sein Königreich wird nie enden.

Maria erkannte die grosse Ehre und willigte gerne ein, Mutter zu werden. Aber Josef war daran nicht beteiligt. Als er erfuhr, dass Maria schwanger war, da war er betrübt und überlegte, wie er sich wieder von Maria lossagen konnte, ohne dass andere von den Umständen erfuhren. So konnte sie schnell jemand anders heiraten und zum Vater des Kindes machen. Ihre Ehre wäre gerettet, ihr Leben und das des Kindes auch.

Josef steht zu Maria (Bild 2)

Ein Engel Gottes erschien nun auch Josef. Diesmal in einem Traum. Der Traum erklärte Josef, was mit Maria passiert war. Dass das Kind von Gott komme, nicht von einem anderen Mann. Dass er, Josef, dem Kind ein Vater sein und es Jesus nennen solle. Der gute und gerechte Mann, der Josef war, hörte auf den Traum und nahm Maria nun gerne zur Frau.

Der Kaiser Augustus in Rom war der Herrscher über weite Teile des südlichen, östlichen und westlichen Europas und Gebiete rings um das Mittelmeer. Römische Soldaten waren überall stationiert und sorgten für Ruhe und Ordnung in den Untertanengebieten des römischen Grossreiches. Augustus wollte wissen, wieviele Menschen in seinem Reich lebten. So mussten sich alle dort melden, wo ihre Familie herkam. Das war bei Josef das Städtchen Bethlehem („Haus des Brotes“), wo früher die Familie vom König David lebte.

Maria war hochschwanger, als Josef den Esel bepackte und mit Maria den Weg von Nazareth nach Bethlehem ging. Das waren mehr als 200 km! Josef kümmerte sich sehr gut um seine junge schwangere Frau. Gegen Abend kamen sie in Bethlehem an. Nachts war der Himmel bespickt mit leuchtenden Sternen. Die Nacht war kalt und sie sehnten sich beide nach dem warmen Bett in einer Herberge. Aber leider waren sie nicht die einzigen, die in dieser Zeit unterwegs waren. Alle Herbergen waren längst voll. Ein Gastwirt hatte endlich Mitleid mit dem Paar und liess sie in einem Stall übernachten beim Ochsen.

Die Hirten hören und gehorchen (Bild 3)

Ausserhalb der Städte auf den felsigen Weiden waren Hirten an der Arbeit. Tag und Nacht hüteten sie die Schafe für deren Herren. Es waren einfache Jungen und Männer, die diese raue Arbeit machten. Sie waren es gewohnt, draussen zu sein, auch in der Nacht. Wölfe konnten sie vertreiben, Räuber auch. Dass ihnen etwas Angst macht, hätten sie nicht gedacht. Doch in einer Nacht geschah etwas, das sie richtig erschreckte!

Plötzlich ist die Nacht ganz hell. Ein Engel erschien den erstarrten Hirten. „Habt keine Angst“ sagt er ihnen mit seiner Stimme, die von einer anderen Welt kommt. „Ich bringe euch eine Nachricht, die das ganze Volk mit grosser Freude erfüllen wird!“ In dem Stall hatte Maria inzwischen ihr Kind geboren. Die Futterkrippe des Ochsen musste als Wiege herhalten. Und das erzählt der Engel den Hirten. Sie sollten nach Bethlehem gehen und den erwarteten Messias begrüessen, der im Stall in der Futterkrippe liegt.

Dann sang ein Chor von Engeln ein Lob auf Gott und dass er den Menschen Liebe und Frieden bringe.

Die Hirten dachten bestimmt: „Warum kommt ein Engel ausgerechnet zu uns Hirten?“ Aber sie gehorchten und gingen mit ihren Schafen hin nach Bethlehem.

Gott ist da (Bild 5)

Jesus war schon Gottes geliebter Sohn, bevor er geboren wurde. Er war der Erste und steht für unsere ganze Menschheit auch am Ende der Welt für uns gerade. Im Himmelreich von Gott ist er über allen Menschen. Doch als er zur Welt kam, machte er sich ganz klein und schwach. Warum?

Er wurde unterwegs in einem Stall geboren. Er wurde nach acht Tagen beschnitten und im Jerusalemer Tempel ausgelöst, wie das Sitte war. Bald nach seiner Geburt musste er nach Ägypten fliehen, auswandern, weil Herodes ihn verfolgte. Erst nach Herodes Tod kamen seine Familie und er wieder nach Nazareth zurück.

Gott kam als kleines Kind, das wir alle ins Herz schliessen können. Er bietet sich uns an ohne Gewalt über uns auszuüben. Er lässt uns die Freiheit, ihn in unser Herz zu schliessen oder nicht. Das lächelnde Jesuskind im Herzen zaubert uns noch heute ein Lächeln ins Gesicht, wenn wir die Vorstellung zulassen.

Die Menschen haben umgekehrt Gott Gewalt angetan: Dem Jesus, der Liebe, dem Frieden und dem Leben überhaupt. Sie leben in der Dunkelheit und sprechen vom dunklen, zornigen, strafenden Gott. Sie haben Angst und machen anderen Angst. Das ist der Weg der Welt. Wir aber sind zum Weg des Himmels aufgerufen, denn Gott ist da und Jesus ist (immer noch) da. Doch wo genau sind wir?

Die Gelehrten finden Gott (Bild 6)

Was die weisen Astrologen/Astronomen aus dem Orient damals waren, sind für uns heute die Wissenschaftler/-innen aller möglichen Disziplinen. Sie sind studierte Fachleute, welche viele Stunden, Tage, Jahre ihres Lebens der Erforschung von bestimmten Zusammenhängen gewidmet haben. Aufgrund dieser Erkenntnisse oder Theorien, können sie auch vorsichtige Prognosen wagen und versuchen, die Realitäten einzuordnen oder zu erklären.

Die Weisen aus dem Osten stehen für unsere Fähigkeit, Botschaften Gottes auch über wissenschaftliche Wege zu finden. Denn die Erkundung der Sterne und der Schicksale von Völkern waren eine Wissenschaft. Die Weisen meinten, ein grosser König könne nur in einem Palast geboren werden. Sie verkannten die geistliche Dimension dieser angekündigten Geburt. Durch ihren Besuch bei Herodes, gefährdeten sie daher das Leben von Jesus. Aber als sie im Traum durch Gott von der Gefahr erfuhren, konnten sie Jesus schützen. Denn sie hörten auf Gottes Wort im Traum und verrietten Herodes nicht, wo das Kind geboren wurde. Denn er wollte es töten. (Mat 2,1-13)

Gott hat uns einen Verstand geschenkt, damit wir ihn brauchen. Das gilt auch für die Vernunft. Beide können uns auch auf Irrwege führen, weil wir *meinen* zu wissen, weil unsere Vermutungen und Vorannahmen falsch sind. Doch solange wir bei allem Wissen immer noch auf Gott hören, kommt es wieder gut.

**Einem Kind
vorlesen**

BILD 1: Maria erfährt vom Engel Gabriel, dass Gott sie auserwählt hat, das Kind Jesus zur Welt zu bringen. Ein grosser König soll der Sohn werden mit einem Reich ohne Ende. Maria freut sich und ist einverstanden mit Gottes Plan.

BILD 2: Josef ist zuerst nicht erfreut, dass seine Verlobte ein Kind erwartet, das nicht von ihm ist. Aber er will sie auch nicht verraten, weil er lieb ist. Er will sich still von ihr trennen. Ein Engel erklärt ihm im Traum, wie es wirklich ist, also entscheidet er sich, Maria doch zu heiraten. Später haben sie zusammen einige Kinder.

Wegen Kaiser Augustus in Rom, müssen sich alle Menschen im römischen Weltreich zählen lassen. Und zwar immer in jener Stadt, wo ihre Familie herkommt. Bei Josef ist das Bethlehem, weil sein Stammvater, König David, von dort ist.

Josef sattelt und belädt den Esel. Mit der hochschwangeren Maria macht er die Reise von über 200 km von Nazareth nach Bethlehem. In Bethlehem sind alle Herbergen voll besetzt. Ein Wirt hat endlich Mitleid mit dem Paar und lässt es in seinem Gasthaus in einem Raum übernachten.

BILD 3: Das Kind Jesus wird geboren und mangels Wiege in die vorhandene Futterkrippe auf das Heu gelegt und in eine Windel gepackt.

BILD 4: Ein Engel erscheint den Hirten draussen auf den Weiden ausserhalb der Dörfer. Es wird taghell um sie herum, obwohl es Nacht ist. Sie haben Angst, aber der Engel spricht lieb zu ihnen: „Habt keine Angst! Ich will euch etwas erzählen, das euch grosse Freude machen wird. Euer Retter ist geboren. Erzählt es allen! Ihr findet ihn in Bethlehem im Stall in einer Krippe.“ und dann lobt ein Engelchor Gott.

Die Hirten laufen hin, finden das Kind, freuen sich sehr daran und erzählen es allen weiter! Gott hat uns nicht vergessen, die Rettung ist nahe! Das gilt heute immer noch. Deshalb erinnern wir uns jedes Jahr daran!

Bild 6: Weise Männer aus dem Osten haben aus den Sternen die Botschaft gelesen, dass bei den Juden ein grosser König geboren wird. Sie packen Geschenke für ihn ein und machen sich auf den langen Weg zur römischen Provinz Judäa.

Doch wo suchen? Sie denken: „Ein König wird sicher in einem Palast geboren“. Doch der König der Juden, Herodes der Grosse, weiss nichts von einem Kind. Er fragt seine Berater und die finden den Hinweis in der Bibel, dass ein grosser König in Bethlehem geboren wird.

„Wenn ihr ihn gefunden habt, so kommt zu mir und sagt mir wo, damit ich ihm auch ein Geschenk bringe“, sagt Herodes listig zu den Weisen. Er will aber das Kind töten, weil er Angst hat um seinen Thron und um seine Macht.

Die Weisen finden dank dem Stern das richtige Haus in Bethlehem und bringen dem Kind in der Krippe ihre Geschenke.

Gott warnt die Weisen in einem Traum davor, Herodes vom Kind zu erzählen. So gehen sie auf einem anderen Weg nach Hause zurück. Sie haben den grossen König gesehen und ihr Herz ist voller Freude darüber.

Suchbilder und andere Rätsel sind am unteren Fensterrand für die Kinder zu finden. Darunter auch ein Auszug aus dem Buch „BIBELBLATT“, welches die Bibel in Bild- oder Blick-ähnlichen Schlagzeilen und Nachrichten darstellt:

Volkszählung Volksquälung

Kaiser Augustus kündigt Volkszählung an

Bürger müssen sich an ihrem Geburtsort eintragen lassen

Im Rahmen einer großangelegten Initiative der Verwaltung hat Kaiser Augustus den Befehl erlassen, das gesamte Römische Reich statistisch zu erfassen.

„Ein besetztes Land mit diktatorischen Maßnahmen zu regieren erfordert einen hohen Verwaltungsaufwand“, sagte Quirinius (44), der Statthalter von Syrien. „Wir wollen wissen, wieviele Leute wir herumkanndieren können.“

Dienstleistungen

Auf die Frage, wozu die Volkszählung gut sein solle, antwortete der Statthalter: „Die Daten helfen uns, den Bedarf an öffentlichen Dienstleistungen richtig einzuschätzen. Denken Sie an Aquädukte, Straßen, öffentliche Geißelungen usw.“

Vor allem aber wird sie jede Menge Unbequemlichkeiten für unsere Untertanen mit sich bringen. Und was will man als Besatzungsmacht mehr?“

„Es gibt nur zwei sinnvolle Gründe für eine Volkszählung“,

sagte ein israelischer Experte. „Entweder will man alle Wehrfähigen erfassen oder die flächendeckende Besteuerung garantieren.“

Da Juden nicht zum Militärdienst eingezogen werden, darf man annehmen, daß uns einfach noch mehr Geld aus der Tasche gezogen werden soll.“

Sinnlos

Die Mitglieder aller Familien müssen sich jeweils in ihren Geburtsorten melden, um sich eintragen zu lassen.

„Das ist eine völlig sinnlose Vorgabe“, sagte ein Volkszählungsgegner.

„Den Römern geht es allein darum, uns im Land herumzuscheuchen, um Formulare ausfüllen zu lassen: Volkszählung heißt Volksquälung.“

Anzeige

Sie haben geschäftlich
in Betlehem zu tun?

Oder sind auf dem Weg dorthin,
um ein Kind das Licht der Welt
erblicken zu lassen?

Dann besuchen Sie unser

Betlehem Ferienhotel

Exzellente ★★★★★-Küche
Überwiegend Doppelzimmer
(auch mit Kinderbett)

Abstellplätze für 150 Kamele

Unverbauter Sternblick

Stalltrakt mit einfachem
Komfort für Gäste
ohne Reservierung